

„Kehrt um und vertraut dem Evangelium“

Eine Bitte aus Altenberg zu Pfingsten 2024 um ein „Gemeinsames Wort der Umkehr“

„Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: ‘Tut Buße’ (Matthäus 4,17), hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.“

Martin Luther, These 1 der 95 Thesen vom 31. Oktober 1517

I.

Ende Januar 2024 hat eine unabhängige Studie der EKD bescheinigt, dass in ihren Reihen *sexueller Missbrauch* seit Jahren verübt worden ist, ohne dass etwas Nennenswertes dagegen und zum Schutz der Opfer unternommen worden wäre. Damit hat sich die EKD in gleicher Weise schuldig gemacht, wie es seit der Aufdeckung von sexuellem Missbrauch im Jahr 2014 von der römisch-katholischen Kirche öffentlich bekannt ist. Beide großen Kirchen in Deutschland befinden sich in dieser Hinsicht nun in derselben Verdammnis: Sie haben das Evangelium mit dem Mund verkündigt und es mit den Taten von Missbrauchstätern verraten. Sie bekennen sich mit dem Ökumenischen Bekenntnis von Nizäa-Konstantinopel 381 zu der „heiligen“ Kirche und haben sie mit Untaten an unzähligen Opfern unheilig, also sündig gemacht. Auf diese Weise haben sie ihre Glaubwürdigkeit als Boten des Evangeliums weitestgehend eingebüßt.

Dieser Sündenfall in beiden Kirchen hat dazu geführt, dass tausende und abertausende Glieder jeweils ihre Kirche aus Enttäuschung, Verärgerung und Verwundung verlassen haben. Heute gehört nicht einmal mehr die Hälfte der deutschen Bevölkerung einer christlichen Kirche an. Beide Kirchen zahlen einen hohen Preis für den in ihren Reihen begangenen sexuellen Missbrauch an ihnen anvertrauten Schutzbefohlenen. Das Mindeste, was man nun von ihnen erwarten kann und muss, ist, zu ihrer Versündigung zu stehen und im Rahmen des Möglichen zu einer Wiedergutmachung beizutragen. –

Der nun vor aller Augen offen zutage liegende Missbrauch ist zwar das gegenwärtig gravierendste, aber beileibe nicht das einzige Fehlverhalten unserer Kirchen. In ökumenischer Hinsicht haben *im Umfeld der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre* (GER) vor 25 Jahren mehrere 100 evangelische Theologieprofessor/inn/en ihre Stimme öffentlich erhoben gegen Inhalt und Unterzeichnung dieser Erklärung, die einen 30-jährigen Dialog zwischen Vatikan und Lutherischen Weltbund zum Abschluss gebracht hat. 8 Monate nach deren Unterzeichnung ist von der Glaubenskongregation des Vatikans die Schrift „Dominus Jesus“ veröffentlicht worden, die nicht-katholischen Gemeinschaften ins Stammbuch schreibt, „nicht Kirchen im eigentlichen Sinn“ zu sein. Diese vatikanische Verlautbarung hat alte Wunden zwischen den Kirchen wieder aufgerissen und zu einer jahrelangen Blockade in ihren Beziehungen geführt. –

Schließlich muss auch daran erinnert werden, dass seit der Reformation im 16. Jahrhundert *gegenseitige Verwerfungen* ungeklärt im Raum zwischen evangelischen und katholischen Kirchen stehen. Sie betreffen einerseits die reformatorische Verdammung von Päpsten und Papsttum als „Antichrist“, andererseits die Verketzerung und Exkommunikation Martin Luthers als Häretiker und Schismatiker durch Papst Leo X. und seine Nachfolger. Zwar sind die inhaltlichen Auseinandersetzungen in den vergangenen 50 Jahren weitgehend aufgearbeitet worden, aber die verantwortlichen Leitungen beider Kirchen haben es bisher nicht geschafft, einen verbindlichen offiziellen Schlusstrich unter die gegenseitigen Verwerfungen zu setzen, der verhindert, dass die zunehmende Verständigung zwischen unseren Kirchen bei nächster krisenhafter Konfliktlage wieder außer Kraft gesetzt wird, wie es vor 25 Jahren geschehen ist.

II.

In allen drei Konfliktfeldern tritt ein *Fehlverhalten* beider Kirchen zutage, das bis heute verhängnisvolle Auswirkungen zeitigt. Die gegenseitigen Lehrverurteilungen und Verwerfungen haben im 16. Jahrhundert zur *Spaltung* zwischen evangelischer und katholischer Kirche geführt, die zwar in ihrer gegenseitigen Abgrenzung – Gott sei Dank! – gemildert, aber durchaus noch nicht überwunden ist. Die beiderseitigen *Widerstände* gegen die Verabschiedung der GER vor 25 Jahren haben dazu geführt, dass sich der „Konsens in Grundwahrheiten der Rechtfertigungslehre...im Leben und in der Lehre der Kirchen“ bis heute praktisch gar nicht hat „auswirken und bewähren“ können, wie es die Erklärung selbst fordert. In dem jüngsten „Gemeinsamen Text der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland“ Nr. 30 „zu den Chancen einer prozessorientierten Ökumene“ wird die GER nicht einmal erwähnt.

Am deutlichsten wird das Fehlverhalten in beiden Kirchen bei dem sexuellen *Missbrauch*, der z. Z. tausende Menschen aus ihrer geistlichen Heimat vertreibt. In diesem dritten Konfliktfeld wirkt sich in schrecklicher Weise aus, was in den ersten beiden nicht gelungen ist: Das Evangelium so miteinander zur Sprache zu bringen und es so zur Wirkung kommen zu lassen, dass man der Macht des Bösen nicht einen derart verheerenden Freiraum überlassen hätte. Stattdessen stehen nun beide Kirchen in ihrem Schuldig-Werden aneinander und an ihren jeweiligen Schutzbefohlenen vor Gott und den Menschen als Verräter am Evangelium und Täter des Bösen öffentlich da. Sie haben ihre Glaubwürdigkeit weitestgehend verspielt.

–

III.

Auf diesem Hintergrund bitten wir Mitglieder des Altenberger Ökumenischen Gesprächskreises (AÖG) unsere beiden Kirchen, denen wir angehören, um ein „*Gemeinsames Wort der Umkehr*“, damit sie ihre moralische und ökumenische Glaubwürdigkeit wiedergewinnen und ihrem Auftrag, das Evangelium in Martyria, Diakonia und Liturgia nach innen und außen zur Geltung zu bringen, wieder gerecht werden können.

Im Blick auf den *sexuellen Missbrauch* geht es nicht nur um juristische und finanzielle Wiedergutmachung, sondern zuerst um ein gemeinsames öffentliches Sich-Bekennen als Täter zu ihren Untaten an unzähligen Opfern. Eine Bitte um Vergebung kann erst danach ausgesprochen werden. Wenn sie angenommen wird, „*widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbaren Dienst an seinen Geschöpfen*“ (Barmer Theologische Erklärung 1934, 2. These).

Im Blick auf die *Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre*, die inzwischen von drei weiteren weltweiten kirchlichen Gemeinschaften unterzeichnet worden ist: der Evangelisch-methodisten, der Anglikanischen und der Evangelisch-reformierten Weltgemeinschaft, und die ihr 25-jähriges Jubiläum im Jahr 2024 begeht, kommt es nun darauf an, ihre Botschaft von Rechtfertigung und Recht endlich im Leben und Lehren unserer Kirchen zur Auswirkung zu bringen, die bisher aus den genannten Gründen gezielt verhindert worden ist. Dazu gehört, eine Vereinbarung über einen regelmäßigen Kanzeltausch zur Verkündigung des Evangeliums sowie eine gegenseitige Einladung zu „sensibler“ Teilnahme an Eucharistie und Abendmahl öffentlich auszusprechen.

Im Blick auf die gegenseitigen *Lehrverurteilungen* im 16. Jahrhundert heißt eine endgültige verbindliche Außerkraftsetzung in evangelischen Bekenntnisschriften und den Acta des Apostolischen Stuhls das Gebot der Stunde.

Ein solches „Gemeinsames Wort der Umkehr“ kann von dem *Kontaktgesprächskreis* von Deutscher Bischofskonferenz und Evangelischer Kirche in Deutschland erarbeitet werden. Für die verbindliche Außerkraftsetzung der gegenseitigen Verwerfungen des 16. Jahrhunderts stehen der Vatikan und der Lutherische Weltbund in letzter Verantwortung. Aber eine regionale Fassung aus dem Land der Kirchenspaltung wäre äußerst hilfreich und wünschenswert. Wie das Beispiel der Stuttgarter Erklärung von 1945 zeigt, kann eine entsprechende Formulierung über Nacht gefunden werden, wenn der richtige Geist und Wille dazu vorhanden sind.

IV.

Wir schlagen vor, das 25-jährige Jubiläum der GER zum Anlass zu nehmen, den *Reformationstag 2024* in Gemeinschaft von evangelischen und katholischen Christen zu begehen und künftig als ökumenischen Tag der *ecclesia semper reformanda* zu gestalten. Auch kann am darauffolgenden Allerheiligentag zum evangelischen Gegenbesuch eingeladen werden. Es „*sollten auch Liturgien zur Feier der Rechtfertigung und unserer gemeinsamen Taufe anlässlich des 31. Oktober... zugänglich gemacht werden*“ (Notre-Dame-Konferenz, 2019). Der Reformationstag könnte und sollte in diesem Jahr 2024 überall, wo er begangen wird, in ökumenischer Gemeinschaft gefeiert werden. Dazu schlagen wir 4 *Elemente* vor:

1. Verlesung des „Gemeinsames Wort der Umkehr“
2. Eine Erklärung gegenseitiger Anerkennung, wie sie im Jahr 2017 bereits formuliert worden ist: „*Liebe evangelische..., Liebe katholische Glaubensgeschwister: Wir danken Gott, dass es Sie gibt und dass Sie den Namen Jesu Christi tragen.*“

3. Austausch des Friedensgrusses, der seinen Namen verdient

4. Als Zeichenhandlung der Vollzug gegenseitiger Fußwaschung zwischen Repräsentanten und Gliedern unserer Kirchen. –

Als gemeinsame schuldig Gewordene bedürfen unsere Kirchen einer *dreifachen Umkehr*:

Als Boten Gottes, die sein Evangelium verraten und an Menschen sich versündigt haben, kehren sie um zu Vater, Sohn und Geist und bitten den *dreieinigen Gott* um Vergebung.

Als Gemeinschaften des Glaubens, die aneinander schuldig geworden sind, indem sie einander verketzert und die Umsetzung ihres gemeinsamen Auftrags verhindert haben, kehren sie um zueinander und *versöhnen sich miteinander*, wie es polnische und deutsche Bischöfe im Jahr 1965 getan haben: „*Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung.*“

Als Wegweiser für unsere Gesellschaft, die ihre Glaubwürdigkeit verloren haben, kehren sie um zu ihrer verheißenen *Zukunft*, indem sie die eine Taufe miteinander feiern, einander gegenseitig zu Abendmahl und Eucharistie einladen und miteinander ein neues glaubwürdiges Zeugnis für das Evangelium suchen. –

Zu Pfingsten erinnern wir an das einzige gesamtchristliche Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel, das im kommenden Jahr 2025 seinen 1700-jährigen Geburtstag feiert und dem wir unser neues Buch gewidmet haben: „*Attraktive Fremdheit Gottes*“. Sein 3. Artikel beginnt mit den Worten: „*Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten.*“

Darum beten wir mit der Christenheit auf Erden: *Veni Creator Spiritus*.

Altenberg, Pfingsten 2024

Mitglieder des Altenberger Ökumenischen Gesprächskreises